

In The Year Twenty-Five-Fourty-Seven

„Zager and Evans“ besangen 1969 schon das Jahr 2525, „falls noch Menschen leben“ und „wenn noch Frauen leben, dann werden alle Rätsel gelöst sein“, verspricht die deutsche Übersetzung. Die SPD-Fraktion Tempelhof-Schöneberg hat, wenn auch nicht in Liedform, 2547 als Jahr ausgemacht, in dem vielleicht nicht alle Rätsel, aber Probleme beim Radverkehr im Bezirk gelöst sein könnten.

Die SPD, Zählgemeinschaftspartner der Grünen, stellt in einer Pressemitteilung fest: „Grüne haben beim Thema Radverkehr kapituliert.“ In der Pressemitteilung heißt es: „Die SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg kritisiert die grüne Stadträtin **Christiane Heiß** für die schleppende Umsetzung wichtiger Radverkehrsprojekte. Eine durch die SPD-Fraktion erarbeitete Statistik weist aus, dass seit 2018/2019 nur ein verschwindend geringer Fortschritt beim Bau von Radverkehrsanlagen gemacht worden ist. Legt man das Mobilitätsgesetz zugrunde und sieht den bisherigen Fortschritt in Tempelhof-Schöneberg, so werden bei Beibehaltung des jetzigen Tempos einige Radwege erst im Jahr 2547 fertig. Stadträtin Heiß hatte selbst in der vergangenen Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung eingeräumt, dass bisher nicht viel erreicht worden sei.“

Oliver Fey, stellvertretender Fraktionsvorsitzender und verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion: „Tempelhof-Schöneberg liegt bei der Entwicklung des Radverkehrs im Vergleich zu anderen Bezirken weit hinten. Während man aus anderen Teilen Berlins ständig von der Eröffnung von Radwegen hört, passiert in unserem Bezirk nahezu nichts. Das ist umso verwunderlicher, als dass die Verkehrspolitik im Bezirk und im Land in grüner Hand liegt.“

Die Grünen und ihre Stadträtin müssen sich schon fragen lassen, ob es das ist, was sie sich unter Verkehrswende vorstellen. Die letzte Sitzung der BVV hat gezeigt, dass die Grünen beim Thema Radverkehr weitgehend kapituliert haben. Wir fordern die grüne Stadträtin auf, in den letzten eineinhalb Jahren der Wahlperiode wichtige Radverkehrsprojekte nicht nur anzukündigen, sondern endlich auch umzusetzen!“

Der Bezirksverordnete **Jan Rauchfuß** spitzt zu: „Die Hochrechnung der bisherigen Umsetzung der Jahre 2018/2019 durch Stadträtin Heiß lässt uns im Bezirk die Ziele des Mobilitätsgesetzes erst in 527 Jahren erreichen. Schauen wir dabei auf die Geschichte, bräuchte die Erreichung der Ziele des Mobilitätsgesetzes doppelt so viel Zeit wie zwischen der Ent-

deckung des nordamerikanischen Kontinents durch Columbus und der Unabhängigkeitserklärung lag.“

Wiebke Neumann, stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion kritisiert zudem, dass sich auch bei den temporären Radwegen, die aufgrund des Corona bedingten erhöhtem Radverkehrs sinnvoll und notwendig sind, zu wenig tut: „Schnelligkeit ist auch bei den temporären Radwegen gefragt. Andere Bezirke zeigen hier, wie es geht. Durch Pop-Up-Radwege ergeben sich positive Effekte bei Planung und Budget für langfristige Radverkehrsanlagen. Wir erwarten deshalb hier eine besondere Prioritätensetzung.“



Wenn dann aber aus dem Hause Heiß etwas umgesetzt wird, fragt man sich, ob gerade diese Maßnahme besonders sinnvoll ist. Die Bahnunterführung Arnulfstraße/Prellerweg verläuft in beiden Richtungen zweispurig. Hier verkehren auch mehrere Buslinien. In Richtung Insulaner wurde jetzt ein Radweg abgetrennt, der in dem Nadelöhr zu langen Staus führt. Der Radverkehr ist auf dieser Strecke relativ gering. Und wenn ein Radfahrender unterwegs ist, ist es immer noch besser für den fließenden Verkehr, ihm auszuweichen und dann wieder zweispurig weiterzufahren. Wie alle Projekte von **Christiane Heiß** hat sie sich bestimmt auch dieses gründlich angeschaut.

Die Liste dessen, was bei dieser auch für das Bürger- und Standesamt zuständigen Stadträtin schleppend oder wenig erfreulich funktioniert, ist lang. Noch immer wird das Bürgeramt von Gelbwesten tragenden Türstehern bewacht, die nicht jeden reinlassen und dazu noch unkorrekte Auskünfte geben. Zu den Glanzleistungen von Frau Heiß gehört die beharrliche Verhinderung des Einsatzes des auf dem EUREF-Campus entwickelten autonomen Kleinbusses, der bis zum Bahnhof Südkreuz fahren sollte. In zwei anderen Bezirken gibt es keine Probleme, dort drehen die Busse ihren Runden. Und sogar auf Sylt sind autonom fahrende Kleinbusse im Einsatz.

Abgewählt werden könnte Frau Heiß nur mit einer Zweidrittelmehrheit mit Stimmen der AfD. Wer will das schon. Die Grünen selbst könnten dem Trauerspiel ein Ende bereiten.

Ed Koch